

Am Ostersonntag steht der Wissenschaftler und Alchemist Dr. Faustus in seinem Studierzimmer, geht unruhig und unzufrieden hin und her, weil ihm die ganze Wissenschaft für seine Lebenserkenntnis und Lebensweise nichts gebracht hat, und stöhnt:

„Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin, Und leider auch Theologie! Durchaus studiert, mit heißem Bemühn. Da steh' ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor;“

So schreibt Johann Wolfgang von Goethe in seinem deutschen Klassiker „Faust der Tragödie erster Teil“.

Und dann hört Faust vom Kirchturm her die Osterglocken läuten, erinnert sich an das wohlige, selige Gefühl seiner Kinderzeit, das er an den christlichen Festtagen in sich spürte und das sich nicht mehr einstellt und sagt den entscheidenden Satz: Die Botschaft hör` ich wohl; allein mir fehlt der Glaube.

Die Botschaft der Osterglocken, welche die Auferstehung Christi verkündigen, hört er wohl; sie würde ihm auch gut tun; aber es fehlt ihm der Glaube daran.

Diese (traurige) Erfahrung bleibt gültig für jeden Menschen, auch für den Christen, der als unmündiges Kind getauft worden ist. Was die Osterbotschaft braucht, damit sie nicht nur verkündet, besungen, geläutet, gestaltet und gefeiert wird, ist der Glaube: meinen und deinen Glauben an die Osterbotschaft; den Glauben, dass die Botschaft echt und verlässlich ist. Erst durch den Glauben wird die Kraft, der Geist Gottes, der in ihr wirkt, freigesetzt und durchdringt den Glaubenden; ergreift er seinen Sinn, Herz und Verstand. Durch die Osterbotschaft verändert sich für den Glaubenden die Sichtweise und die Erfahrung der Welt; Dasselbe wird anders: Geburt, Tod, das Leben dazwischen, Gelingen und Scheitern, Ringen und Kämpfen ums Überleben, der Maßstab, was wichtig oder unwichtig ist, Freude und Glück, Krankheit und Trauer, Sehnsucht nach vielem und allem... Alles wird anders! Warum? Weil unser Dasein und sein Fragen und Suchen nach Erklärung und Sinn nicht aus unserer Welt heraus, innerweltlich durch Wissenschaft, Philosophie, sogar Theologie (man kann viel über die Religionen wissen – ohne zu glauben) erkannt und verstanden werden kann (Da steh' ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor;); sondern nur von außen her, von jener göttlichen Wirklichkeit, die die Welt erschafft, erhält und trägt; von der Faust sagt: Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben.

In der Osterbotschaft geht es um alles oder nichts! Um den Sinn oder Unsinn unseres Lebens! (Auch um den Sinn oder Unsinn von allem Guten, aller Liebe, allem Friede. Denn wenn das Leben keinen Sinn hat, dann hat auch das keinen Sinn, was wir als sinnvoll ansehen! dann machen wir uns nur etwas vor, was uns vor dem absoluten Vergehen ablenkt. Im nach hinein wäre alles egal und gleich – gültig!) Die Osterbotschaft garantiert die Werthaftigkeit unseres Lebens! Es hat kein Verfallsdatum! Wir werden den eigenen Tod durchleben, durchstehen, durchschreiten; aber nicht so, dass wir alles zurücklassen, unsere Lebensgeschichte abstreifen und als Anonyme in die neue Wirklichkeit eingehen: wir nehmen uns mit in allem, was wir sind und waren, mit unseren Licht und Schattenseiten; und werden in der Begegnung mit Gottes Liebe unsere eigene Wahrheit, wer wir wirklich sind, erfahren, erleben, erspüren, erleiden. An der Liebe Gottes werden alle Wunden heilen, alles Unrecht Recht, alles Leidvolle Heilung, bereute Schuld Vergebung, alles Tödliche ewiges Leben erfahren. Die Begegnung mit der Liebe Gottes wird zum Gericht. Mit seinen Worten sagte Papst Franziskus dazu am Schluss des Kreuzweges am Karfreitag im Kolosseum: „Gott richtet uns, indem er uns liebt.

Wenn wir seine Liebe ablehnen, sind wir verurteilt. Wenn wir sie annehmen, sind wir gerettet“. Diese große und einmalige Chance kommt aber nicht erst am Ende unseres Lebens im Tod; sondern vor unserem Tod, weil wir jetzt mit dieser Botschaft bereits ganz anders leben und unsere Selbstgestaltung aus der Osterbotschaft gewichten können! Diese alles rettende Liebe blitzt am Auferstehungsmorgen den Frauen und Männer entgegen; wenn sie den zuvor am Kreuz getöteten Jesus als lebendiger Christus erfahren, ihn als Person erleben, die den Tod hinter sich hat, dessen irdisches Leben in die Wirklichkeit Gottes hineingenommen ist. Sie erkennen ihn an seinen früheren Wunden, die nun verklärt, an seinem verwundeten Leben, das nun von gleisendem Licht durchflutet ist. Die Auferstehungsbotschaft ist die letzte und eigentliche Antwort auf die Fragen unseres Lebens. Sie ist keine Erkenntnis der Wissenschaft, Philosophie und Theologie (da steh ich nun , ich armer Tor! – sie können darauf nur reflektieren –). Sie ist eine Erfahrung, ein radikales, umwerfendes Erlebnis jener Ur-zeugen, jener Augen-zeugen des Auferstandenen, die durch den Tod Christi am Kreuz noch mehr vom Leben erschüttert waren als wir es je sein könnten, weil sie ja ihre ganze Hoffnung auf ihn gesetzt hatten. Im absoluten Tiefpunkt ihres „Glauben Lebens“, wo sie wie schon tot waren, erfahren sie unerwartet wider aller Vernunft und Begreifen den Lebendigen, der den Tod hinter sich und die Herrlichkeit in sich hat. Seine Erscheinung ist sein Hereinleuchten in ihren begrenzten Lebensraum. Sie wird zu einer Grenzerfahrung, weil sie an der Grenze ihres Begreifens und Verstehens geschieht. Aber nach einer Weile des Schocks und Erziterns greift diese Erfahrung in ihr bisheriges „Glaubens Leben“ so ein, dass sie von der Auferstehung Christi her seine frühere Begegnung mit ihm neu verstehen und deuten lernen. Und jetzt beginnt ihr Zeugnis, für das sie als Blutzeugen bis in den Tod gingen, jetzt kommt ihre Botschaft, ihre Auferstehungsbotschaft auf uns zu. Das einzige, was es braucht, um uns selbst zu ergreifen und die Kraft in uns freizusetzen, daraus zu leben, ist unser Glaube, nicht irgendein Glaube, sondern den Auferstehungsglauben. Dieser ist nicht leicht, aber möglich! Er wird möglich, wenn wir dem Glauben dieser Urzeugen und Augenzeugen glauben; weil nur in diesem Glauben diese Wahrheit an uns geschieht. Diese Wahrheit bleibt ja immer gültig! Sie ist unabhängig von Raum und Zeit! Sie trifft uns so frisch wie damals die Zeugen am Ostermorgen! (Das ist ja das Interessante; dass Glaube mehr als Wissen ist. Die Urzeugen wussten und sahen, was sie da erlebten. Dieses Erlebnis mit dem Auferstandenen, der sich ihnen zu erkennen gab, hat sie zum Glauben gebracht. Der Glaube ist die Frucht des Erlebten! Das Ergebnis! Das Wissen darum, ohne zum Glauben zu kommen, brächte ihnen und uns gar nichts!) Der einzige Unterschied zwischen ihnen und uns ist: wir waren nicht dabei; und doch ist es erlebt, geschehen. Wir waren bei vielem, was vor uns geschehenen ist nicht dabei und werden bei vielem nicht dabei sein, was noch geschieht; und dennoch ist es wahr und wird es wahr sein. Es wird immer darum gehen, ob wir denen glauben können, die einen Glauben an die Wahrheit an uns haben. Andere können auch uns nur glauben, auch wenn sie vieles oder alles von uns wissen. Im Glauben erst kommt die Wahrheit zum Tragen. Im Glauben an die Auferstehung Jesu Christi kommt die Wahrheit unseres Lebens jetzt schon zum Tragen. Sie trägt uns und trägt uns hindurch. Hier wird auch ganz deutlich, dass wir nicht nur für uns glauben, sondern für alle mit uns und die nach uns kommen. Im Glauben bleibt der Auferstandene unter uns; ohne den Glauben geht der Auferstandene in uns, in dieser Welt verloren. Nicht nur heute am Ur-Tag der Auferstehung, sondern an jedem Sonntag als Tag der Auferstehung gilt: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis wir ankommen in deiner Herrlichkeit!

Heute feiern wir wieder Ostern, mit den Osterglocken schallt die Auferstehungsbotschaft in alle Welt. Bitten wir um die Gnade des Glaubens: Die Botschaft hör ich wohl – allein ich will ihr glauben!